



Frauenförderplan

der LINKEN Sachsen

DIE LINKE.



**»Du siehst die Welt nicht so,
wie sie ist. Du siehst
die Welt so, wie du bist.«**

Mooji



Inhalt

Vorwort	4
1. rechtlicher Rahmen zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit	6
2. Maßnahmen	7
2.1. Partei als Gemeinschaft – auch außerhalb des eigenen individuellen Wirkungskreises	7
2.2. und immer wieder: Die Verteilung der Sorgearbeit diskutieren!	8
2.3. frauen*/finta*freundliche Strukturen in allen Gremien schaffen	9
2.4. eine gendergerechte Sprache verwenden	10
2.5. Quotierung und Gesprächsregeln	10
2.6. Homepages, Netzwerke und Empowerment	11
2.7. Frauenpreise initiieren und unterstützen	11
2.8. Kandidatinnengewinnung: Stellen weiblich/divers besetzen	12
2.9. Mentorinnenprogramm für Frauen*/Fintas* in verschiedenen Gremien	12
2.10. Umsetzung der antisexistischen Leitlinien	13
3. Umsetzung, Kontroll- und Berichtspflicht sowie Inkrafttreten	14
4. Zusammenfassung: 10-Punkte-Plan für ein frauen*/finta*freundliches Klima in unserer Partei!	15



Vorwort

Frauen*spezifische Themen haben es nicht leicht. Irgendwie ist nie der passende Zeitpunkt, denn: Gibt es gerade keine wichtigeren Themen? Ich habe so viele andere Sachen zu tun. Wer so argumentiert, hat den Ernst der Lage noch nicht verstanden: Wir sind zwar eine Partei mit einem (noch) relativ hohen Finta*anteil, doch schöpfen wir bei Weitem dieses Potential nicht aus: inaktive weibliche Mitglieder. Woran liegt das? Weiter: Wie kommt es, dass wir in der Mehrheit männliche Kreis- und Stadtvorsitzende im Landesverband haben? Finden sich keine Fintas*, die sich wenigstens auf eine Doppelspitze einlassen würden (Vorbildfunktion)? Ist es hinnehmbar oder (strukturell) diskriminierend, wenn Teile der Bevölkerung (z.B. Frauen* mit kleinen Kindern) aus politischen Ämtern fern gehalten und sie so daran gehindert werden, ihre eigenen Interessen zu vertreten (und die ihrer Kinder)?

Bei den letzten Wahlen der Stadt- und Gemeinderäte 2019 gingen von 6869 Mandaten nur 1419 an Frauen ein Fünftel. Das Genderkompetenzzentrum Sachsen ermittelte, dass von den kommunalen Wahlfunktionen in den letzten 10 Jahren 80 % an Männer gingen. Unser Freistaat ist damit Schlusslicht hinsichtlich der ehrenamtlichen kommunal-politischen Partizipation von Frauen*. Es ist also nicht ein alleiniges Problem unserer Partei, vielmehr ein gesellschaftliches. Wir sind im Vergleich zu den Landesverbänden der anderen Parteien noch recht gut aufgestellt, allein, der Ansporn muss es sein, besser zu werden und auch internationale Frauen* in politische Verantwortung zu bringen.

Nach Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes sind Frauen und Männer gleichberechtigt. Diese Aussage entspricht jedoch nicht der Realität. Vorgeschriebene Gleichberechtigung garantiert keineswegs eine tatsächliche Gleichberechtigung oder sogar eine Gleichstellung. Hier wollen wir als linke feministische Partei voran gehen, für die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern streiten und die gesellschaftliche queer-feministische Diskurse aufnehmen: den Begriff „Frauen“ erweitern, über das biologische Geschlecht hinausgehend auch trans - Menschen, Menschen, die sich im binären Geschlechtersystem nicht verorten können oder



Susanne Scheidereiter

Sprecherin für Gleichstellung & feministische Politik

wollen, Menschen die sich ohne Geschlechtsidentität erleben. Dabei ist die Selbstidentifikation der Person ausschlaggebend, ob sie sich zur Gruppe der Finta* gehört. Diese Bezeichnung wird im Frauen*aktionsplan zusammen mit Frauen* verwendet: Frauen*/Fintas*

Frauen* mit Rechten auszustatten bleibt jedoch wirkungslos, wenn ihnen die Möglichkeit fehlt, diese auch wahrzunehmen. Deshalb werden hier verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, mehr Frauen*/Fintas* anzusprechen, für uns als Partei DIE LINKE zu begeistern und einzubinden. Und eben auch einen Rahmen zu schaffen, in dem es Frauen*/Fintas* gelingt, aktiv teilzunehmen, sich für ihre Interessen einzusetzen und sich bewusst für Ämter oder Mandate zu entscheiden, trotz einer 40 Stunden Arbeitswoche und kleinen Kindern oder zu pflegenden Angehörigen. Hier stellt sich außerdem die Frage, wie es gelingen kann, gerade junge und noch politisch relativ unerfahrene Frauen* in (sehr) männerlastige Strukturen einzubinden.

Der vorliegende Finta*aktionsplan hat zum Ziel, die Unterrepräsentanz von Frauen*/Fintas* in unserer Partei, vor allem in den ländlichen Kreisverbänden, sowie in unterschiedlichen Funktionsebenen sichtbar zu machen und geeignete Maßnahmen zur Erhöhung des Frauen*anteils in diesen Bereichen zu entwickeln und umzusetzen.

Unser Landesverband besteht aus über 6.300 Mitglieder, davon sind 43 % Frauen*/Fintas*. Wie viele von ihnen sind aktive, nicht nur zahlenden Mitglieder? Durch Sichtbarkeit, politische Aktionen, Unterstützung von Bewegungen (FEM Gruppen, Frieden, Streiks) können wir eine Mitgliederaktivierung betreiben und somit unser eigentliches Potential ausschöpfen.



Die Realisierung der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen*/ Fintas* ist eine Gemeinschaftsaufgabe aller Strukturformen innerhalb des Landesverbandes unserer Partei DIE LINKE.

Der Landesverband setzt sich sowohl gegenüber seinen Beschäftigten, als auch gegenüber seiner ehrenamtlich Tätigen für die gleichwertige gesellschaftliche Teilnahme aller/ beider Geschlechter ein.

Unterschiedliche Lebenserfahrungen und Sichtweisen müssen in alle Entscheidungsprozesse einfließen. Hierzu bedient sich der Landesverband der Strategie des Gender-Mainstreaming, die die sozialen und strukturellen Ungleichheiten für Frauen und Männer im alltäglichen Leben hinterfragt und sichtbar macht. Von dieser Grundlage aus können konkrete Handlungsmaßnahmen abgeleitet werden.

Alle Führungskräfte tragen im Rahmen der ihnen übertragenen Zuständigkeiten Verantwortung dafür, dass die im Maßnahmenplan zur Frauen*/ Finta*förderung und zur Chancengleichheit aller Geschlechter formulierten Ziele und Maßnahmen realisiert werden.

Doch auch bei jedem Basismitglied, an uns, liegt es, ob wir wirklich eine feministische Partei werden oder sind, wie wir es gern von uns behaupten. Inwieweit sind wir als Frauen*/Fintas* solidarisch miteinander, gehen aktiv auf andere zu und unterstützen? Widersprechen wir sexistischen, dummen Sprüchen und mischen beim Lästern über andere Frauen* eben nicht mit? Sprechen wir beim Organisieren von Parteitagen und Veranstaltungen bewusst andere Fintas* zur Mitwirkung (Moderation, Tagesleitung) und eben nicht nur für Hilfsarbeiten an? Tritt ein Genosse auch mal von seiner geplanten Moderation zurück und übergibt sie einer Genossin*, wenn er merkt, dass das Podium eh schon männerdominiert ist? Haben es die Verantwortlichen überhaupt auf dem Schirm, Podien quotiert zu besetzen? ("Es gibt zu wenig Frauen" ist 2023 kein Argument mehr!)

Und schaffen wir es, eine Brücke zwischen den Generationen zu bauen, die Bedürfnisse sowie Ansichten/ Einstellungen jüngerer Genoss_innen zu inkludieren und dabei die Älteren unter uns nicht zu vergessen?

Dieser Finta*aktionsplan will Denkanstöße geben, Impulse setzen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.





1. rechtlicher Rahmen zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit

1.1. aus der Bundessatzung der Partei DIE LINKE

§ 9 Gleichstellung

(1) Die Förderung der Gleichstellung der Mitglieder und die Verhinderung jeglicher Art von Diskriminierung bilden ein Grundprinzip des politischen Wirkens der Partei. Jeder direkten oder indirekten Diskriminierung oder Ausgrenzung ist durch alle Parteimitglieder entschieden zu begegnen.

(2) Die Rechte von sozialen, ethnischen und kulturellen Minderheiten in der Mitgliedschaft, insbesondere das Recht auf Selbstbestimmung, sind durch die Vorstände der Partei und der Gebietsverbände besonders zu schützen. Ihre Repräsentanz und Mitwirkung im Meinungs- und Willensbildungsprozess der Partei ist zu fördern.

(3) Der Meinungs- und Willensbildungsprozess in der Partei, ihre Gremienarbeit und ihr öffentliches Wirken ist durch die Vorstände der Partei und der Gebietsverbände so zu gestalten, dass auch Berufstätige, Menschen, die Kinder erziehen oder andere Menschen pflegen, Menschen mit sehr geringem Einkommen und Menschen mit Behinderung umfassend und gleichberechtigt daran mitwirken können.

(4) Für alle politischen Veranstaltungen und Gremien auf Bundesebene wird eine qualifizierte Kinderbetreuung angeboten. Das Angebot besteht unabhängig von der Anzahl der angemeldeten Kinder. Die Kosten übernimmt die Bundespartei in vollem Umfang.

§ 10 Geschlechterdemokratie

(1) Die politische Willensbildung der Frauen in der Partei ist aktiv zu fördern. Es ist Ziel der Partei, dass Frauen weder diskriminiert noch in ihrer politischen Arbeit behindert werden. Frauen haben das Recht, innerhalb der Partei eigene Strukturen aufzubauen und Frauenplenen einzuberufen.

(2) In allen Versammlungen und Gremien der Partei sprechen, unter der Voraussetzung entsprechender

Wortmeldungen, Frauen und Männer abwechselnd. Redelisten werden getrennt geführt.

(3) In allen Versammlungen und Gremien der Partei wird auf Antrag von mindestens einem Viertel der stimmberechtigten Frauen ein die Versammlung unterbrechendes Frauenplenum durchgeführt. Über einen in diesem Frauenplenum abgelehnten Beschluss oder Beschlussvorschlag kann erst nach erneuter Beratung der gesamten Versammlung bzw. des gesamten Gremiums abschließend entschieden werden.

(4) Bei Wahlen von Vorständen, Kommissionen, Arbeitsgremien und Delegierten sind grundsätzlich mindestens zur Hälfte Frauen zu wählen. Ist dies nicht möglich, bleiben die den Frauen vorbehaltenen Mandate unbesetzt, eine Nachwahl ist jederzeit möglich. Kreis- und Ortsverbände, deren Frauenanteil bei weniger als einem Viertel liegt, können im Einzelfall Ausnahmen beschließen. Dabei darf die Quote als so beschlossene Ausnahme jedoch nicht unter dem Frauenanteil des jeweiligen Kreis- oder Ortsverbandes zum Stichtag des 31. Dezember des letzten Jahres liegen.

(5) Bei der Aufstellung von Wahlbewerberinnen und Wahlbewerbern für Parlamente und kommunale Vertretungskörperschaften ist auf einen mindestens hälftigen Frauenanteil in der Fraktion bzw. in der Abgeordnetengruppe hinzuwirken.

Bei Wahlvorschlaglisten sind einer der beiden ersten Listenplätze und im Folgenden die ungeraden Listenplätze Frauen vorbehalten, soweit Bewerberinnen zur Verfügung stehen. Hiervon unberührt bleibt die Möglichkeit der Versammlung, einzelne Bewerberinnen abzulehnen. Reine Frauenlisten sind möglich.



2. Maßnahmen

2.1. Partei als Gemeinschaft – auch außerhalb des eigenen, individuellen Wirkungskreises

Die Partei DIE LINKE ist eine politische Gemeinschaft, die nur dann erfolgreich ist, wenn gemeinsame Werte gelebt werden. Da nicht nur die Wähler*innentwicklung und die Mitgliederentwicklung im Allgemeinen, sondern auch die Frauen*/Finta*beteiligung im Konkreten abhängig ist von der Arbeit, Wirkkraft und Ausstrahlung der Gesamtpartei, haben negative Erscheinungen (z.B. Konfliktlinien auf Bundesebene) auch massive Auswirkungen auf untere Parteigliederungsebenen.

Die besten Maßnahmen für Wähler*innen, Mitglieder/Sympathisant*innen und insbesondere Frauen*/Fintas* machen wenig Sinn, wenn negative Erscheinungen auf anderen Ebenen alle anderen Aktivitätsfelder überstrahlen und negativ belasten.

Aus diesem Grund sind alle Mitglieder aufgefordert, darauf hinzuwirken, dass auch auf Parteigliederungsebenen außerhalb des eigenen, individuellen Wirkungskreises wieder eine positive Entwicklung stattfindet. Delegierten oder Vertreter*innen entsprechender Ebenen ist nahezulegen, dieses Anliegen in potentiell problembehaftete Gliederungsebenen mitzunehmen und dort deren negative Konsequenzen für andere Aktivitätsfelder zu thematisieren.

Generell sollte Konflikten Raum gegeben sowie der Umgang damit reflektiert werden. Nicht mit anderen über die Konflikte sprechen, sondern mit den Betroffenen lösungsorientiert kommunizieren! Wenn das nicht möglich und zielführend ist, können sich alle unsere Mitglieder jederzeit Unterstützung organisieren, z.B. auf der nächst höheren Gliederungsebene, beim Ombudsmenschen oder den Vertrauenspersonen vor Ort bzw. auf der Landesebene.



Dabei ist anzumerken, dass unser Bild als Partei auch durch die Kommunikation im Social-Media Bereich gezeichnet wird. Manche Konflikte schaffen es dabei aus den „Filterblasen“ heraus, die Umgangsformen und aggressiven Ausdrucksweisen mancher Genoss_innen können dabei eigentlich nur verstören bzw. abschreckend wirken. Die Frage, wie wir als Partei DIE LINKE wahrgenommen werden wollen, stellt sich hier besonders, weil unreflektierte spontane Äußerungen einzelner enormen Schaden anrichten können, auch nach innen in die Partei hinein. Das heißt, die Debatten im virtuellen Raum haben sehr wohl teils gravierende Auswirkungen in der realen Welt. Und damit auf unser Parteileben. Vllt. Hilft vorm Absetzen eines Tweets einfach nur die Frage: würde ich das der Person X auch im wirklichen Leben genau so mitteilen? Was wiegt mehr: möglichst viele Follower durch polarisierende Post zu generieren oder den Genoss_innen beim nächsten Treffen noch in die Augen sehen können? Deweiteren kursieren im Netz natürlich auch Falschmeldungen. Deshalb empfiehlt es sich, auffällige Informationen vor der Weiterverbreitung auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu prüfen.



2.2. und immer wieder: Die Verteilung der Sorgearbeit/Carearbeit

Frauen* sind politisch weniger aktiv auch aus dem Grund der ungleichen Verteilung der Sorgearbeit. 80 % der Carearbeit, also Kinderbetreuung, Schule mitdenken, Arztbesuche organisieren, Haushalt managen, Putzen, Essen kochen, zu pflegende Angehörige betreuen.

Sorgearbeit ist gesellschaftlich wertvoll. Sie sollte nicht der Lohnarbeit gleichgesetzt werden und bezahlt werden, weil sie (auch) Fürsorge, Liebe, Zuwendung bedeutet. Sorgearbeit ist unbedingt notwendig, ohne sie würde unsere Gesellschaft, so wie wir sie kennen, zusammen brechen. In ihren Bereich fällt die Reproduktion der Arbeitskraft, die Erholung und Wiederherstellung der menschlichen Kräfte, die für die kapitalistischen Verwertung benötigt werden.

Dennoch oder gerade weil Frauen mehrheitlich Sorgearbeit organisieren und leisten, fehlt ihnen wichtige Zeit um politisch aktiv zu sein. Nach Frigga Haugh ^(a) gehören zum erfüllten Leben 4 Perspektiven:

- 1. Produktionsarbeit/Lohnarbeit
- 2. Reproduktionsarbeit/Sorgearbeit
- 3. kulturelle Arbeit/ eigene Entwicklung und
- 4. politische Arbeit

Dazu fordert sie eine radikale Arbeitszeitverkürzung (ein Punkt, der in unseren linken Forderungen wieder an Bedeutung gewinnen sollte!).

(a) Haug, Frigga: Die Vier-in-einem-Perspektive: Politik von Frauen für eine neue Linke



Lasst uns miteinander in Diskussion kommen und Sorgearbeit gerecht verteilen, das wäre ein Erfolg auf mehreren Ebenen:

- Frauen*/Fintas* haben Zeit, sich für ihre Interessen politisch in den verschiedenen Gremien und Strukturen stark zu machen und auch Verantwortung zu übernehmen (Ämter und Mandate) Das kommt ihnen entgegen und macht unsere Politik queer- feministischer.
- Sorgearbeit kann umfassender und qualifizierter abgedeckt werden, wenn sich alle dafür zuständig fühlen. Und davon haben alle etwas!
- Auch Frauen*/Fintas* haben Zeit, sich um sich selbst zu kümmern (Selbstfürsorge) und persönlich weiter zu entwickeln. Das ist auch ein Teil der Geschlechtergerechtigkeit!



2.3. frauen*/finta*freundliche Strukturen in den Gremien schaffen

Frauen* haben weniger Zeit. Fintas* haben weniger Interesse daran, sich zu profilieren. Frauen* trauen sich oft weniger zu, stehen ungern in der 1. Reihe. Sie haben leider weniger bis keine Unterstützungsnetzwerke. Viele von ihnen gehen sensibel mit Kritik und rüden Umgangsformen unter Genoss_innen um. Frauen nehmen sich keinen Raum, sie lassen sich viel zu oft beschränken..

Natürlich ist dies sehr polemisch und trifft sicher nicht auf alle Fintas* zu. Erklärungen hierfür sind vielfältig (Sozialisierung, gesellschaftlicher Erwartungsdruck/ Rollenbilder, ungleiche Verteilung der Sorgearbeit). Diese Voraussetzungen sind gegeben, wir können an dieser Stelle jedoch versuchen, diesen Frauen*/Fintas* entgegen zu kommen und ihnen den Einstieg in die Partei/ Politik zu erleichtern:

- Oftmals ist zu erleben, dass über Frauen innerhalb der Partei **abwertend gesprochen** wird, sie seien intellektuell nicht auf der Höhe und/oder ihrer Verantwortung nicht gewachsen. Dem muss von allen sofort und deutlich widersprochen werden!
- **Sexistisches Verhalten** sowie übergriffiges Verhalten darf (Von allen Anwesenden) nicht toleriert werden.
- Sind Frauen* in Ämtern sowie Verantwortung, laufen sie Gefahr, **männliche Verhaltensweisen zu übernehmen**, statt sich mit anderen Frauen zu solidarisieren. Hier gehen wertvolle Ressourcen verloren!
- Welche **Sitzungszeiten** kommen Frauen*/Fintas* entgegen? Das kann immer wieder neu verhandelt werden, gegenseitige Rücksichtnahme macht es für alle leichter. (Und nichts muss bleiben wie es ist; nur weil sich der KV aus X schon seit Jahrzehnten dienstags 18.30 Uhr trifft)
- Auch die **Sitzungsdauer** muss immer wieder thematisiert werden: arbeiten wir effektiv, das heißt es gibt eine Struktur/ Tagesordnung. Gibt es eine gut vorbereitete (quotierte) Moderation/ Tagesleitung? Gibt es ein Protokoll, erfolgt eine Protokollkontrolle (damit nicht immer wieder das Selbe besprochen wird) Ist eine Mammut Sitzung wirklich besser als zwei kürzere Besprechungen?
- Werden **Sitzungsunterlagen** rechtzeitig zur Kenntnisnahme per E-Mail verschickt? (dabei ist „rechtzeitig“ natürlich interpretationswürdig, Doch es gilt: je mehr /umfangreicher die Unterlagen, umso eher!)
Vorstellbar wären auch „präparierte“ Unterlagen (das Wesentliche wird von einer Mitarbeiter_in der Geschäftsstelle o.ä markiert) oder ein Briefing vor der Sitzung für Genoss*innen mit weniger Zeit für Politik.
- Das **Fernbleiben von Gremien** ist wertungsfrei hinzunehmen, auch wenn die Genossin* wiederholt wegen Überlastung (Lohnarbeit, Kinder krank, eigene Probleme) fehlt. Besser könnte freundlich Unterstützung/ Hilfe angeboten bzw. das Protokoll der versäumten Sitzung zugeschickt werden.
- Eine **positive Fehlerkultur** entwickeln, die Fehler/ Pannen klar benennt und nach Ursachen statt nach den Schuldigen sucht. Dies bietet die Möglichkeit, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und bildet somit die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander.
- **Und schließlich: ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe macht Politik für alle beteiligten angenehmer. Anerkennung und Wertschätzung kommen nicht nur am Frauen*tag sehr gut an!**



2.4. eine gendergerechte Sprache verwenden

Gleichstellung in der Partei/ Gesellschaft bedeutet vor allem auch eine Gleichstellung aller Geschlechter in unserer Sprache. Die Sensibilisierung für die Geschlechterdimension ist daher durch eine moderne Sprache, die allen Geschlechtern Raum gibt und anspricht, zu unterstützen. Dabei ist die Form diskutabel und im Prozess: das Binnen-I, die Lücke mit Unterstrich (Gender-gap) der Doppelpunkt, das "Gendersternchen*".

Alle Verfahren, Richtlinien und Vordrucke innerhalb des Landesverbandes sind diesem Grundsatz anzupassen. Wenn der Text dieses nicht ermöglicht,

dann sollte eine geschlechtsneutrale Sprache verwendet werden.

Die Erfassung aller Statistiken, Erhebungen und Analysen sollte geschlechtsspezifisch erfolgen. Das trifft ebenso auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung und Auswertung im Zusammenhang mit externen Aufgaben und Maßnahmen zu. Die geschlechtsspezifische Erfassung und Auswertung dient der Erkennung von geschlechtergerechten Bedarfslagen und ist u. a. als Grundlage von Handlungsmaßnahmen einer modernen Partei zu verstehen.

2.5. Quotierung und Gesprächsregeln

Eine konsequente Umsetzung sowie Gewährleistung der Geschlechter-Quotierung in den verschiedenen Gremien und Organen der Partei DIE LINKE bzw. bei Listenaufstellungen für Wahlen ist zu gewährleisten. Dabei ist jedoch zu beachten, dass einzelne Finta*personen nicht aufgrund der anvisierten Quotierung zur Ämterhäufung überredet und somit überlastet werden.

Über die Sitzungszeiten (Beginn einer Sitzung) und die Sitzungsdauer/ Effizienz sollte neu nachgedacht werden. Berufstätige Menschen haben weniger Freiräume – mit kleinen Kindern ist es noch schwieriger, Zeit fürs Ehrenamt aufzuwenden. Um Fintas* den Zugang zu erleichtern, sollte (nach Absprache) eine Kinderbetreuung angeboten werden bzw. die Kosten für den/die Babysitter*in erstattet werden. Alternativ können im Wechsel weiterhin Videokonferenzen abgehalten werden.

Die Leitenden / Moderierenden einer Sitzung sind dahingehend zu sensibilisieren, darauf hinzuwirken, dass Sitzungen und Veranstaltungen der Partei DIE LINKE in einem Klima der gegenseitigen Wertschätzung und Anerkennung stattfinden. Dazu sind die Umsetzung allgemeiner Gesprächsregeln zu gewährleisten.

Unterstützend soll dazu im Jahr 2023 mindestens ein Seminar zur „Gewaltfreien Kommunikation“ nach Rosenberg für den Landesverband der Partei DIE LINKE angeboten werden.

Generell hat sich die doppelte Quotierung der Redner*innenlisten bewährt: neben der Quotierung von Finta*-Personen wird Menschen, die sich noch nicht zu einem Sachverhalt oder einer Fragestellung geäußert haben, bevorzugt das Rederecht erteilt (Erstredner*innen-Quote). Bei inhaltlich stark umstrittenen Positionen kann optional über eine Positions-Quote nachgedacht werden, um dem angemessenen Austausch an Argumenten zu fördern, sofern erkennbar ist, dass die Teilnehmer*innenschaft tendenziell unausgeglichen ist und Minderheitsmeinungen drohen, nicht genannt zu werden.

Zudem kann es für eine gute Sitzungskultur förderlich sein, die Redezeit aller Teilnehmenden auf ein Höchstmaß (z.B. 3 Minuten) zu begrenzen, um Co-Referate zu vermeiden, möglichst vielen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich einzubringen (Effizienz der Sitzungen) und vor allem all jene zur aktiven Teilnahme zu ermutigen, die sich sonst eher zurück gehalten hätten. Bei inhaltlich komplexen Themen, die schwierigere Gedankengänge erfordern, ist auch eine doppelte Redezeit-Begrenzung möglich (z.B. 3 Minuten angepeilt & abgeklingelt; 5 Minuten auf freiwilliger Basis im Bedarfsfall)

Awareness-Teams sorgen bei Veranstaltungen der Partei DIE LINKE für einen diskriminierungsfreien Raum und sind Ansprechpartner*innen für Personen, die sich unwohl fühlen und Unterstützung benötigen.



2.6. Homepages, Netzwerke und Empowerment

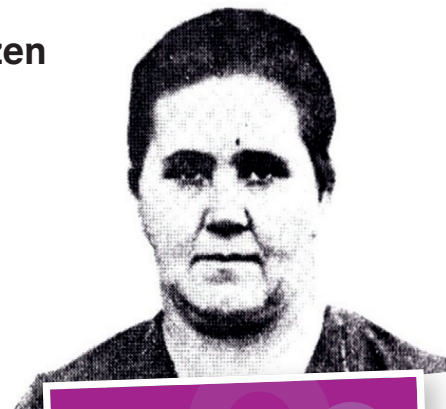
Unsere finnische Schwesterpartei macht es vor: öffnet man ihre Homepage, sieht man sofort Bilder mit vielen, lächelnden Frauen* \ Fintas*. Wenn wir eine feministische Partei sein wollen, muss sich dies auch im Social Media- Bereich sowie auf unseren Homepages widerspiegeln, nicht nur, aber besonders an den queerfeministischen Aktionstagen. Wir haben tolle Fintas* \ weibliche Genoss*innen, geben wir ihnen mehr Raum/ Präsenz auch in diesem Bereich, macht sie zu Vorbildern, zu Identifikationsfiguren!

- Beteiligung, Unterstützung sowie Öffentlichkeitsarbeit (Ankündigung/ Dokumentation auf den verschiedenen Homepages der KV/SV und des LV) zu den queerfeministischen Aktionstagen: Girl`s day, Equal Pay Day, Internationalem Frauentag, dem 25.11.- Tag gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen

- Eigenen Bereich für Frauen*/Fintas zumindestens auf der Homepage des Landesverbandes schaffen, auf der Frauen* von ihrer Arbeit schreiben, berichten, Prozesse dokumentieren
- Frauen*/ Fintas* hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit der Partei Die LINKE mitdenken, direkt ansprechen, sichtbar machen
- Frauen*plena/ Finta*plena auf verschiedenen Ebenen ermöglichen und realisieren (Stadt- und Landesparteitage)
- In den kommenden Wahlen (Kommunalwahlen/ Landtagswahlen) inhaltliche queer-feministische Akzente setzen, das heißt sich einmischen, feministische oder /und queere Inhalte einbringen (siehe Kommunalwahl- und Landtagswahlprogramme)

2.7. Frauenpreise initiieren und unterstützen

Preisverleihungen speziell für Fintas*/Frauen* würdigen deren Verdienste im beruflichen Leben sowie im Ehrenamt öffentlichkeitswirksam. Besonderes Engagement im gesellschaftlichen bzw. sozialen Bereich, kreative Ideen und deren Umsetzung oder herausragende Bemühungen/ Arbeit für die Gleichstellung können somit ausgezeichnet werden und besondere Beachtung finden. Nicht nur dass man diesen Frauen* Anerkennung und Wertschätzung zuteil kommen lässt, anderen können sie zudem als Vorbild dienen und Mut machen/ motivieren, die eigenen Fähigkeiten und Kräfte für eine gerechtere Gesellschaft einzusetzen.



Den „Alternative Frauenpreis“ verleiht unser Kreisverband Mittelsachsen zum 4. Mal. Gewürdigt werden Frauen, die sich sowohl haupt- als auch ehrenamtlich für die Belange unserer Gesellschaft einsetzen.

Unser Kreisverband Sächsische Schweiz-Osterzgebirge verleiht in diesem Jahr den Anna- Hirsch Frauenpreis bereits zum elften Mal. Im Sinne der Widerstandskämpferin würdigt DIE LINKE jährlich drei Frauen, die für Toleranz, Mitmenschlichkeit, die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Gesellschaft oder anderen Frauen auf ihrem Lebensweg ein Vorbild, eine Anregung geworden sind. Grundsatz für unsere Ehrung ist der Einsatz im Sinne der universellen Menschenrechte entsprechend der Erklärung der Vereinten Nationen.



2.8. Kandidatinnengewinnung: Stellen weiblich/divers besetzen

- Bei Veranstaltungen der Partei inhaltlicher Art, Demonstrationen, Kundgebungen sowie Unterschriftenaktionen wie aktuell zum Volksantrag von ver.di „Frauentag für alle!“ sollen gezielt Frauen*/Finta*- Personen angesprochen und in die Strukturen der Partei eingeladen werden.
- Vor allem im ländlichen Raum sind traditionelle Rollenmuster teilweise noch stark verankert, Frauen* fühlen sich nicht angesprochen wenn um kommunalpolitische Mandate geht. Hierbei soll bewusst auf eine entsprechende Zielgruppenansprache von Fintas*/ Frauen* geachtet werden.
- Wenn möglich, sind regelmäßige (Neu-) mitgliedertreffen speziell für Fintas* sinnvoll. Dazu bieten sich Veranstaltungen mit feministischen Schwerpunktsetzungen an, Diskussionsrunden zu allgemeinen linken Themen mit Herausarbeitung der queer- feministischen Perspektive oder die Planung und Durchführung politischer Aktionen.
- Mentorinnenprogramme sollen speziell für Fintas* angeboten werden. Für die Planung und Realisierung ist der Landesvorstand der Sächsischen Linken zuständig. Die Zusammenarbeit mit nahen Stiftungen (RLS, KSF) ist.
- Rhetorikseminare (Argumentieren, Anträge und Vorträge/ Reden schreiben und halten) sowie inhaltliche Weiterbildungen sollen regelmäßig speziell für diese Zielgruppe angeboten werden.
- Kultur! Lesungen, Filmvorführungen, Konzerte, Sommerfeste, Frauenpreisverleihungen... Frauen*frühstücke laden niedrigschwellig auch internationale Frauen* ein.
- Über den Tellerrand schauen: mit welchen Frauen*initiativen, Verbänden sowie Organisationen können wir zusammen arbeiten, um Synergien zu bilden, unseren eigenen Personenkreis zu erweitern, unsere Themen und Inhalte breiter zu streuen (und Zu erweitern durch einen Perspektivenwechsel)sowie mehr Fintas* für uns begeistern?

2.9. Mentorinnenprogramme für Frauen*/Fintas* in verschiedenen Gremien

Frauen* engagieren sich überdurchschnittlich im Ehrenamt, beispielsweise in der Geflüchtetenhilfe. In den Kreistagen und Stadträten, also dort, wo Politik gemacht wird, Entscheidungen gefällt werden, sind sie eher weniger vertreten. Schwer ist es vor allem für jüngere Frauen*, gegen eine männliche Hegemonie anzutreten.

Hier helfen Mentorinnenprogramme speziell von und für Frauen*!

Eine tolle Initiative ist bereits angelaufen: Per Tandem in der Stadtrat!^(b)

Dabei betreuen erfahrende Politiker_innen interessierte junge Frauen* bzw. Mandatsträger_innen, besuchen gemeinsam Sitzungen, bereiten Unterlagen, Anträge oder Redebeiträge vor und stellen sich den aufkommenden Fragen. Ziel ist es dabei, den Fintas* einen pragmatischen Zugang

zur Politik zu ebnet, Berührungspunkte abzubauen oder Klarheit zu bringen, ob ein Mandat bspw. in der Kommunalpolitik für die betreffende Person infrage kommt. Tipps und Hilfestellungen zum Umgang mit den dominierenden männlichen Personen durch die Mentorinnen sind auf jeden Fall hilfreich.

Denkbar wäre es, dieses Mentorinnenprogramm auch auf unsere Parteigremien zu übertragen und nicht nur am Girls`day die Bürotüren der Abgeordneten zu öffnen. Was spricht dagegen, neue Genoss_innen zu Sitzungen des Stadtvorstandes, Kreistages oder des Gleichstellungsbeirates einzuladen?

(b) www.frauen-in-die-politik.com



2.10. Umsetzung der antisexistischen Leitlinien

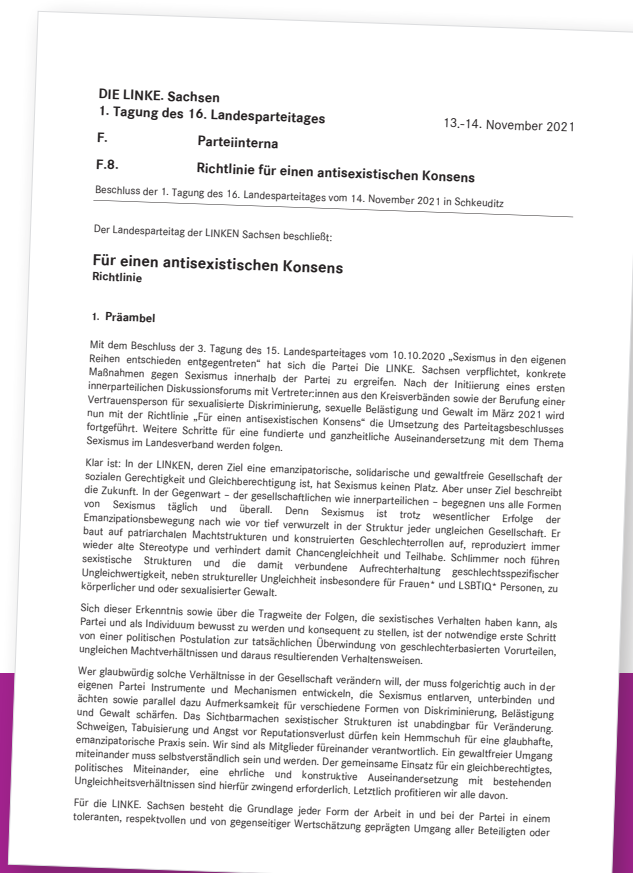
Aufgrund der aktuellen Situation beschloss unser Landesverband im Oktober 2021 mit den „Antisexistischen Leitlinien“ konkrete Maßnahmen gegen Sexismus innerhalb der Partei durchzusetzen. Ziel dieser Richtlinien ist es, die Partei DIE LINKE perspektivisch zu einem sexismusfreien Raum zu machen und somit Frauen*/Fintas* alle Möglichkeiten der geschlechtergerechten Partizipation zuzusichern.

Dazu haben wir im Landesverband Sachsen für eine Dauer von zwei Jahren zwei Vertrauenspersonen gewählt. Zu Ihren Aufgaben gehört es, erste Anlaufstelle bei Formen sexistischer Diskriminierung bzw. Übergriffen/ Gewalt zu sein. Aber auch präventiv kann eine Vertrauensperson wirken, sie kann in die KV und SV eingeladen werden. Ihr Aufgabenspektrum umfasst dabei u.a. Beratung in Fragen Kommunikation und (Anti-)Sexismus oder Hilfe bei Konfliktlösungen. Sie dokumentiert alle Fälle sexistischer Gewalt anonymisiert, sie sind Teil des jährlichen Gleichstellungsberichts sowie der Evaluation der Richtlinien bzw. der Qualitätssicherung der Beratungsangebote.

Anzustreben ist ein flächendeckendes Netz an Unterstützer_innen, auch auf den der Kreisverbands- bzw. Stadtverbandsebene, um direkt vor Ort Ansprechpartner_innen für alles Genoss_innen zu haben. Wir haben viele fitte Menschen in unserer Partei, viele auch mit sehr guten kommunikativen Fähigkeiten, die mit eingebunden werden und vielleicht auch als Expert_innen/ Multiplikator_innen wirken könnten.

Unterstützend wirkt hier die vom LV ebenfalls für die Dauer von zwei Jahren gewählte Ombudsperson. Sie erfüllt die Aufgabe der unparteiischen Schiedsperson und hilft bei der Lösung von Konflikten. Dabei stehen die Vertrauenspersonen und die Ombudsperson im ergänzenden Austausch.

Zudem sollen im LV adressatengerechte inhaltliche Seminare und Weiterbildungen zur Gendersensibilität/ Feminismus/ Diversität für Frauen*/Fintas* sowie männlich gelesene Personen durch den Landesvorstand und/ oder die Rosa- Luxemburg Stiftung bzw. das Kommunalpolitische Forum Sachsen angeboten werden.



Beschluss der 1. Tagung des 16. Landesparteitages vom 14. November 2021 in Schkeuditz



3. Umsetzung, Kontroll- und Berichtspflicht sowie Inkrafttreten

Die im Aktionsplan zur Teilhabegerechtigkeit aller Geschlechter des Landesverbandes DIE LINKE Sachsen formulierten Ziele sollen Orientierung sowie Motivation sein. Der Finta*aktionsplan wird vom Landesvorstand beschlossen und tritt dadurch in Kraft.

Er gilt für den Zeitraum von zwei Jahren. Ist er bis zu diesem Zeitpunkt nicht durch einen Nachfolgeplan abgelöst, behält er seine Gültigkeit.

Der Förderplan zur Frauen*förderung und zur Teilhabegerechtigkeit aller Geschlechter im Landesverband Sachsen wird im Internet als pdf- Dokument veröffentlicht und allen Kreis- und Stadtverbänden des Landesverbandes DIE LINKE. Sachsen zur Kenntnis gegeben. Flankiert wird dieser vom jährlichen Gleichstellungsbericht des Landesverbandes, welcher ergänzend eine Übersicht über den Ist-Stand unserer Parteistrukturen, mit Blick auf gendersensible Praxis und gleichberechtigte Teilhabe gibt.

Für die Zielerreichung und Umsetzung der genannten Maßnahmen sind die Mitglieder des Landesvorstandes, der Gebietsverbände sowie der Vorstände bzw. Sprecher*innen der AGs und IGs verantwortlich.

Kontakt:



www.dielinke-sachsen.de



susanne.scheidereiter@dielinke-sachsen.de



DIE LINKE. Sachsen

Impressum:

V.i.S.d.P. Susanne Scheidereiter

Satz/Layout Robert Wünsche

Auflage digital + Einzeldruck

Reader digital:





4. Zusammenfassung:

10-Punkte-Plan für ein frauen*/finta*freundliches Klima in unserer Partei!

1. Sichtbarkeit und Neumitgliedergewinnung durch queer-feministische Aktionen!
2. Bündnisse eingehen und stark machen!
3. Aktive Teilnahme aller Genoss_innen an der Bündnis-Unterschriftenaktion zum Volksantrag "Frauentag für alle".
4. „Sorgearbeit“ diskutieren und verhandeln!
5. Frauen*/Finta*-(Neu-)Mitgliedertreffen in den Stadt- und Kreisverbänden regelmäßig realisieren!
6. Schaffung eines landesweiten Netzes von Vertrauenspersonen!
7. Eine geschlechtergerechte und nicht- sexistische Sprache in der Partei!
8. Verpflichtende Teilnahme an Antidiskriminierungs- Workshops für alle Amtsinhaber_innen und Mandatsträger_innen.
9. Klima der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung leben!
10. Die konsequente Umsetzung der antisexistischen Leitlinien!

**»Der größte Fehler der Frauen
ist ihr Mangel
an Größenwahn.«**

Susanne
Scheidereiter

Kathrin
Kagelmann

